

Predigt in der Ev. Chrischona Gemeinde Thalwil vom 30.08.20

Thema: Bei euch ist es anders...

Text: Mt. 20, 20-28

Textlesung: (siehe extra Blatt)

Einleitung: Hier erleben wir die unterschiedlichen Charaktere der Menschen im Umfeld von Jesus. Jesus verdeutlicht, dass in seinem Reich *andere* Kriterien wichtig sind, als in der Gesellschaft. Eine Frau (deren Name nicht genannt wird) kommt mit ihren beiden Söhnen zu Jesus. Als Mutter der erwachsenden Söhne gehörte sie (genau wie die beiden) zum engeren Kreis der Nachfolger Jesu. In Mt. 27, 55 lesen wir: «,dass sie Jesus nachgefolgt ist und ihm gedient hatte.»

Auch die Namen der beiden Söhne werden nicht direkt genannt. Aber ein Name wird genannt: **Zebedäus**. Die `Frau des Zebedäus` geht mit den `Söhnen des Zebedäus` zu Jesus.

Dass die Namen nicht genannt werden, hängt mit den Gepflogenheiten der damaligen patriarchalen Kultur zusammen. Ein Patriarchat (wörtlich Väterherrschaft) ist ein System von sozialen Beziehungen, Werten, Normen und Verhaltensmustern, das von Vätern und Männern geprägt, kontrolliert und repräsentiert wird. (Wiki)

Zebedäus war ein bekannter Fischer vom See Genesareth (sein Name heisst übersetzt `Geschenk Gottes` d.h. der von Gott geschenkt). Er und seine Eltern waren demnach religiös geprägte Menschen, die mit Gott lebten. Seine beiden Söhne hiessen **Jakobus** und **Johannes** (Mt. 4,21). Sie waren Nr. 3 und 4 in der Reihenfolge der Berufung durch Jesus – ihren Meister. Sie sind zwei der 12 Apostel (Mt. 10,2). Übrigens: Sie hatten von Jesus den Spitznamen `Söhne des Donners` bekommen: a) zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Jüngern und b) wegen ihrer ungestümen Wesensart (Mrk. 3,17). Als Jesus auf der Durchreise nach Jerusalem in einem Dorf der Samariter als Gast abgelehnt wurde, wollten Jakobus und Johannes `Feuer vom Himmel auf sie herabrufen` - dass sie alle umkommen und bestraft werden! (Lk. 9,54) Jesus wies sie streng zurecht; «**bei euch soll es nicht so sein!**»

Die beiden waren Freunde von **Simon** (Petrus) und seinem Bruder **Andreas** (Mrk. 1,16). Ja mehr noch: Sie waren Gefährten (Freunde) und Geschäfts-Teilhaber von **Simon** – der Nr. 1 und Nr. 2 in der Berufungsreihe zum Apostel (Lk. 5,10). Da wollen sich zwei vordrängeln. Da gab es offenbar ernsthafte Rangstreitigkeiten.

Nimmt man alle Aussagen der Evangelien zusammen, stellen wir fest, dass diese Familie zum engsten Jüngerkreis Jesu gehörte.

Diese Frau kommt mit einem speziellen Anliegen zu Jesus: Sie erbittet von Jesus eine besondere Stellung für ihre Söhne (Mt. 20,20); «einer links – der andere rechts von dir.» Sozusagen als Minister für besondere Angelegenheiten.

Exkurs: Man kann sagen, dass die beiden schon privilegiert *waren* – und jetzt Vorsorge für später (im Reich Gottes) treffen wollten:

- Die Söhne des **Zebedäus** waren mit Jesus auf dem Berg der Verklärung.
- Sie waren mit ihm im Garten Gethsemane (Jesus nahm sie mit und **‘fing an, betrübt und geängstigt zu werden’**. Vgl. Mt. 26,37).
- Und ihre Mutter stand mit anderen Frauen unter dem Kreuz Jesu, als dieser gestorben war.
- Die Söhne des Zebedäus waren mit die ersten, denen sich der auferstandene Jesus offenbarte (Joh. 21,2)

Jesu eindeutige Botschaft für die Jünger und für uns: Bei euch soll es anders sein. Es wird deutlich, wie die Jünger Jesu im Clinch sind **Hier anfangen mit Flipchart**

- zwischen den Normen und Werten der **Gesellschaft** und den Normen und Werten des **Reiches Gottes**.
- zwischen ihrer eigenen (in Sünde) gefallenen menschlichen Natur und dem vom Heiligen Geist geprägten Charakter und Verhalten eines Jüngers Jesu.

Da haben sie noch viel zu lernen. Und Jesus hat hier eine Lektionen für sie parat, dass sie in ihrem Charakter und Verhalten so umgestaltet werden, dass sie ihm ähnlich werden. Hier werden **zwei Systeme** einander gegenübergestellt:

- Die **‘Herrscher des Systems dieser Welt’** und der
- **‘Dienstbereitschaft im System d.h. Reich Gottes’**.

Machtwille beherrscht die Grossen dieser Welt! Sie **unterdrücken**, üben **rücksichtslos Gewalt** aus, nutzen ihre Macht gegen andere, um ihre Interessen durchzusetzen.

Bei euch soll es nicht so sein – im Gegenteil: Wer gross werden will, der soll anderen dienen. Wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen (wie ein Sklave). Im Reich Gottes weist **Dienstbereitschaft** wahre Grösse aus.

Als Begründung gibt er sein Vorbild an: **«Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.»**

Jesus kritisiert nicht unbedingt, dass sie `gross und einflussreich` werden wollen – er definiert `Grösse` anders. Und weist sie darauf hin, dass es andere `Mittel` braucht, um diese Grösse zu erreichen. Davon waren sie weit entfernt.

Es braucht die Werte des Reiches Gottes. Und es braucht Charakter! Hier prallen wahrlich zwei Welten aufeinander: Bei den Jüngern und genauso heute.

Wenn ich die heutige weltweite politische Landschaft anschau (wie sie uns in den Medien dargestellt wird), dann scheint das `Herrschaftssystem dieser Welt` eher erfolgreich zu sein; es sieht so aus, dass es gegenüber dem Reich Gottes immer mehr dominiert. Christliche Tugenden und Werte werden bekämpft. Die lautesten Schreihälse und die gewaltbereitesten Machtmenschen geben den Ton an. Sie machen, was sie wollen. Der Umgangston wird rauer - radikaler. Emotionen kochen hoch und bringen Menschen in Rage. Die Wut re-giert auf der einen Seite und auf der anderen Seite rea-giert die Wut, um sich Gehör zu verschaffen. Eine Zeitschrift betitelte es so: «Zornige alte Männer bedrohen die politische Ordnung.»

Hier bekommen wir den Zorn von 10 *jungen* Männern (die Jünger) zu spüren (V 24). Sie zeigen, dass sie letztlich genauso `ticken` wie die beiden, die sich vordrängeln wollten. Hier prallen zwei Weltanschauungen aufeinander. Jesus sagt: «Bei euch soll es *nicht so sein.*»

Wir spüren etwas von ihrer Zerrissenheit. Und wir fragen uns: Wie können wir als ganz gewöhnliche Menschen überhaupt teilhaben an dem Reich Gottes? Können wir diesen Werten (einer anderen Welt/eines anderen Systems) vertrauen? Oder sollen wir all die `guten alten Tugenden` und Werte über Bord werfen – weil jetzt eh` alles erlaubt ist?

Paulus bringt diese Zwiespältigkeit in Galater 5 zum Ausdruck: a) er spricht von `Werken des Fleisches` als Ausdruck der menschlichen Natur und b) von der `guten Frucht des Heiligen Geistes`, die neue Verhaltensweisen im Sinne des Reiches Gottes bewirkt.

Hier wird in einem `Lasterkatalog` dargestellt, was die `menschliche Natur` und damit auch das weltliche System prägt. Und es wird ein `Katalog der Geistesfrucht` genannt, der den Umgang im `System/Reich Gottes` prägt.

Textlesung Gal. 5, 15-28) 19 «... es ist klar ersichtlich, was die Auswirkungen sind, wenn man sich von der eigenen Natur beherrschen lässt: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Ausschweifung, 20 Götzendienst, okkulte Praktiken, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Rechthaberei, Zerwürfnisse, Spaltungen, 21 Neid, Trunkenheit, Fressgier und noch vieles andere, was genauso `verwerflich` ist. Ich kann euch diesbezüglich nur warnen, wie ich es schon früher getan habe: Wer so `lebt und` handelt, wird keinen Anteil am Reich Gottes bekommen, dem Erbe, das Gott für uns bereithält.»

«22 Die Frucht hingegen, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung. Gegen solches 'Verhalten' hat kein Gesetz etwas einzuwenden. 24 Nun, wer zu Jesus Christus gehört, hat seine eigene Natur mit ihren Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. 25 Da wir also durch 'Gottes' Geist ein 'neues' Leben haben, wollen wir uns jetzt auch auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen. 26 Wir wollen nicht überheblich auftreten, einander nicht provozieren und nicht neidisch aufeinander sein!»

Ergänzend dazu habe ich 88 Tugenden gefunden. Diese empfehle ich euch zur Lektüre (siehe aktuelle Gemeinde-INFO 9/20).

Schluss: Wir leben als Christen mitten in dieser Welt. Aber: Wir sollen nicht nach demselben Schema/Muster dieser Welt ticken. Paulus sagt dazu: «Passt euch nicht den Massstäben dieser Welt/dieses Systems an. Lasst euch vielmehr von Gott und seinem Geist umwandeln-verändern.»

Jesu Aufruf gilt auch uns: «Seid anders; redet und handelt anders. Habt Mut, es bei euch anderes zu machen. Habt Mut zum Anderssein.»

Das ist mein Entschluss (bei dem ich bleibe):

- Jesus ist und bleibt mein Vorbild; ich will ihm ähnlich werden, auch wenn mein Anderssein in dieser Welt anstössig wirkt, oder ausgrenzt.
- Das Wort Gottes bleibt Richtschnur für mein Leben; an ihm will ich mein Leben ausrichten.
- Ich `trachte weiterhin *zuerst* nach dem Reich Gottes` und nicht primär nach eigenen Interessen. *Darauf* liegt die Verheissung, dass Gott uns das Lebensnotwenige schenkt (Mt. 6,33).
- Und nehme allen Mut zusammen, um bei der De-mut zu bleiben; dass wir als Diener Gottes einander und dieser Welt dienen. Dass sie erkennen, dass Jesus Menschen vor dem ewigen Tod rettet und jedem ewiges Leben gibt, der ihn darum bittet.

Thalwil, den 30.08.20 H. Burghoff